

Andreas Hohmann/Ulrich Fehr/Lenard Voigt

HEUTE IM TALENTPOOL – IN HAMBURG AUF DEM PODIUM

Anmerkungen

¹ Möglicherweise liegt genau in dieser einseitigen Fokussierung der Trainingswissenschaft auf den chronologisch betrachteten späten Vorgang der Auslese von bereits langjährig trainierenden Nachwuchssportlern im Altersbereich von 12 bis 16 Jahren der Hauptgrund für das geringe Interesse der Sportpraxis an den aus ihrer Sicht meist trivialen Befunden. In der Regel werden nämlich jene Nachwuchsleistungssportler als (hoch)talentiert empfohlen, die auf der Liste der Vereine und Verbände ohnehin bereits ganz oben stehen.

² Hierzu der Kommentar eines international sehr erfolgreichen Nachwuchstrainers: „In Deutschland sitzen die meisten Talente unerkannt und untätig zu Hause!“

³ Das erfolgreiche Talentfördersystem der ehemaligen DDR in Form der „Einheitlichen Sichtung und Auswahl (ESA)“ gründete auf der vollständigen jährlichen Testung der ca. 200.000 Drittklässler an den Grundschulen mit dem Ziel einer aus den individuellen Fähigkeitsprofilen abgeleiteten Sportartenempfehlung (*talent orientation*) und der anschließenden Zuweisung in sportartbezogene Trainingszentren (TZ). Nach einer dreijährigen Grundausbildung erfolgte dann die Übernahme der talentiertesten Kinder in die „Kinder- und Jugendsportschulen (KJS)“ (*talent selection* bzw. *talent identification*). Die spitzensportlichen Erfolge der mit ca. 16 Millionen Einwohnern bevölkerungsmäßig vergleichsweise „kleinen“ DDR beruhten neben einer optimalen leistungssportlichen Ausbildung der zukünftigen Spitzensportler durch hoch qualifizierte Nachwuchstrainer nicht zuletzt auf dem frühen Zeitpunkt und der Effektivität dieses Sichtung- und Ausbildungssystems.

⁴ Beispiele hierfür sind das Verbot auftriebsfördernder Schwimmbekleidung („Ganzkörperanzug“) mit der nachfolgenden Bevorzugung eines leichteren Schwimmertyps oder die Anstoßregel („schnelle Mitte“) im Handball mit der anschließend erheblichen Steigerung der Spieldynamik.

⁵ Das *Generalitäts-Spezifitäts-Dilemma* besagt, dass zur Messung bestimmter, in spezifischen Sportarten relevanter Merkmale auch spezifische Messinstrumente eingesetzt werden müssen, um eine aussagekräftige Diagnose zu erhalten. Mit der zunehmenden Spezifität des Messverfahrens geht jedoch einher, dass die damit erhaltenen Ergebnisse nur noch eingeschränkte Aussagen zur Eignung in anderen Sportarten gestatten. Je genereller ein Messverfahren konzipiert ist, desto geringer ist wiederum die sportartspezifische Aussagekraft. Das Dilemma besteht darin, dass ein bestimmtes Testergebnis, etwa ein fehlender Zusammenhang zum Kriterium, nicht eindeutig zu interpretieren ist. Einerseits könnte der Test nicht genügend valide sein, andererseits könnte aber auch tatsächlich kein Zusammenhang zwischen Prädiktor und Kriterium bestehen. Ein weitgehend akzeptierter Lösungsvorschlag besteht darin, in den frühen juvenilen Stadien eher eine allgemeine mo-

torische Begabung zu testen und dann schrittweise auf sportartgruppen- und später auch sportart-spezifische Verfahren umzustellen.

⁶ Aktuell werden von den Autoren zum Zweck der Talentdiagnose insgesamt 16 sportartspezifische Testverfahren an verschiedenen Standorten eingesetzt.

⁷ Die Auswahl der Zielsportarten beruht einerseits auf der bei erfolgreichen Nachwuchssportlern nachgewiesenen Ausbildungsqualität und andererseits auf der Qualität der leistungssportlichen Infrastruktur, die sich in einem offiziellen Landesstützpunkt Nachwuchs eines hessischen Fachverbandes und/oder in einer Talentfördergruppe des „Hessischen Landesprogramms für den Schulsport“ manifestiert. Die zu empfehlenden Stützpunktsportarten verfügen somit nicht nur über hauptamtliche Trainer und national etablierte Athleten bzw. Mannschaften, sondern auch über hochwertige Trainings- und Wettkampfanlagen und die Förderleistungen des Landessportbundes Hessen (LSH).

⁸ Die neuronalen Netzwerkmethoden fokussieren weniger auf den stabilen Entwicklungsverlauf von Einzelmerkmalen, sondern berücksichtigen gezielt die vielfältigen Kompensations- und Wechselwirkungseffekte zwischen den verschiedenen Leistungsvoraussetzungen. So konnten mit Hilfe selbstorganisierender neuronaler Kohonen-Karten (Hohmann, 2009) oder auch der Clusteranalyse (nach dem LICUR-Verfahren) (Conzelmann & Zibung, 2010; Marconi, 2013) durchaus unterschiedliche jugendliche Talentmuster bei international erfolgreichen Top-Athleten nachgewiesen werden. Ungeachtet ihrer Verschiedenheit ermöglichen die einzelnen Merkmalskonstellationen im Erwachsenenalter gleiche Wettkampferfolge und Spitzenleistungen. Aufgrund des spezifischen Methodenattributs der selbstorganisierten (emergenten) Entstehung verschiedenartiger, aber im Ergebnis gleichwertiger Talentmuster können neuronale Netzwerke bisweilen zu besseren Prognose-Ergebnissen als mathematisch lineare Rechenmodelle führen als die zur Talentprognose am häufigsten verwendeten Regressions-, Cluster- und Diskriminanzanalysen.

Literatur

- Abbot, A. & Collins, D. (2004). Eliminating the dichotomy between theory and practice in talent identification and development: considering the role of psychology. *Journal of Sport Sciences*, 22 (5), 395-408.
- Bailey, R. P. & Morley, D. (2006). Towards a model of talent development in physical education. *Sport, Education and Society*, 11 (3), 211-230.
- Balyi, I. & Hamilton, A. (2004). *Long-Term Athlete Development: Trainability in Childhood and Adolescence. Windows of Opportunity, Optimal Trainability*. Zugriff am 13. März 2013 unter <http://www.athleticsireland.ie/content/wp-content/uploads/2007/03/balyiLTAD2004.pdf>.
- Bös, K., Schlenker, L., Büsch, D. et al. (2009). *Deutscher Motorik-Test (DMT 6-18)*. Hamburg: Czwalina.
- Carl, K. (1988). *Talentsuche, Talentauswahl und Talentförderung*. Schorndorf: Hofmann.
- Conzelmann, A. (1997). *Entwicklung konditioneller Fähigkeiten im Erwachsenenalter*. Schorndorf: Hofmann.
- Douglas, A. (2014). Sifting the sands – Talent identification at Aspire Academy, Qatar. In Aspire Academy (Ed.), *Talent Identification – Identifying Champions*. Qatar: Aspire Academy.
- Fisher, R. J. & Bailey, R. (2008). *Talent Identification and Development – The Search for Sporting Excellence*. Berlin: ICSSPE.
- Fröhner, G. (1993). *Die Belastbarkeit als zentrale Größe im Nachwuchstraining*. Münster: Philippka.
- Fröhner, G. (2008). Sportmedizinische Ratschläge für die Belastbarkeitssicherung im Nachwuchsleistungssport. *Leistungssport*, 38 (1), 46-54.
- Fuchslocher, J., Romann, M., Rüdösli, L. R., Birrer, D. & Hollenstein, C. (2011). Das Talentelektionsinstrument PISTE: wie die Schweiz Nachwuchsathleten auswählt. *Leistungssport*, 41 (4), 22-27.
- Gabler, H. (19813). *Leistungsmotivation im Hochleistungssport*. Schorndorf: Hofmann
- Gabler, H. & Ruoff, B. (1979). Zum Problem der Talentbestimmung im Sport. *Sportwissenschaft*, 9 (2), 164-180.
- Gould, D., Dieffenbach, K. & Moffett, A. (2002). Psychological characteristics and their development in Olympic champions. *Journal of Applied Sport Psychology*, 14, 172-204.
- Heller, K. A. & Hany, E. A. (1986). Identification, development and achievement analysis of talented and gifted children in West Germany. In K. A. Heller & J. F. Feldhusen (Eds.), *Identifying and Nurturing the Gifted. An International Perspective* (pp. 67-82). Toronto: Huber.
- Hoare, D. (1995). Talent search. The national talent identification and development program. *Sports Coach*, 18 (3), 24 f.
- Hohmann, A. & Seidel, I. (2003). Scientific aspects of talent development. *International Journal of Physical Education*, 40 (1), 9-20.
- Hohmann, A. (2009). *Entwicklung sportlicher Talente an Sportbetonten Schulen*. Petersberg: Imhof.
- Kinugasa, T. (2014). Targeting Tokyo 2020 and beyond: The Japanese TID model. In Aspire Academy (Ed.), *Talent Identification – Identifying Champions*. Qatar: Aspire Academy.

- Lames, M., Augste, C., Dreckmann, C., Görsdorf, K. & Schimanski, M. (2008). Der „Relative Age Effect, (RAE): neue Hausaufgaben für den Sport. *Leistungssport*, 38 (6), 4-9.
- Marconi, M. (2013). *Die Identifikation von Talenten im Sport aus entwicklungstheoretischer Perspektive* (unveröffentlichte Dissertation). Bern: Universität Bern.
- Pion, J., Lenoir, M. & Segers, V. (2013). *Talent Prognosis in Different Sports*. Ghent: Department of Sport Science.
- Pion, J., Hohmann, A., Liu, T., Lenoir, M. & Segers, V. (2015; eingereicht). Predictive models reduce talent development costs in female gymnastics. *International Journal of Sports Medicine*.
- Schienkiewitz, A., Neuhauser, H., Rosario, A. S., Dortsch, R., Kurth, B.-M., Ellert, U. & Stolzenberg, H. (2011). *Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes - Referenzperzentile für anthropometrische Maßzahlen und Blutdruck aus der Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KiGGS) 2003-2006*. Berlin: Robert Koch-Institut.
- Stadtman, T. (2013). *Optimierung von Talentselektion und Nachwuchsförderung im Deutschen Basketball-Bund aus trainingswissenschaftlicher Sicht*. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.
- Stemper, T., Bachmann, C., Diehlmann, K. & Kemper, B. (2009). Das Düsseldorfer Modell der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung (DüMo). Sechs Jahre praxiserprobt und bewährt. In Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.), *Talentdiagnose und Talentprognose. 2. BISP-Symposium: Theorie trifft Praxis* (pp. 139-142). Köln: Strauß.
- Zibung, M. & Conzelmann, A. (2012). The role of specialisation in the promotion of young football talents: A person-oriented study. *European Journal of Sport Science*, (12), 1-9 (dx.doi.org/10.1080/17461391.2012.749947).

Korrespondenzadresse

Dr. sportwiss. habil. Andreas Hohmann Universität Bayreuth – Institut für Sportwissenschaft, Lehrstuhl für Trainings- und Bewegungswissenschaft, 95440 Bayreuth
E-Mail: Andreas.Hohmann@Uni-Bayreuth.de